

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **15 (1889)**

Heft 24

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Illustrirtes humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nötzli.

Expedition: Bahnhofstrasse, 98.

Buchdruckerei E. Herzog.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3, für 6 Monate Fr. 5. 50, für 12 Monate Fr. 10; für alle Staaten des Weltpostvereins: Für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50. — Einzelne Nummern 30 Cts. Nummern mit Farbendruckbildern 50 Cts.

Inserate per vierspaltene Petitzeile für die Schweiz 20 Cts., für das Ausland 25 Cts.; bei Wiederholungen bedeutender Rabatt. — Aufträge befördern alle Annoncen-Agenturen der Schweiz und des Auslandes.

Der Taucher.

Ein romantischer König sprach ein Mal
Im hochromantischen Tone:
„Wer mir wiederbringt aus dem Meer den Pokal,
Dem geb' ich die Tochter zum Lohne.“
Und es sprach das romantische Töchterlein
Romantisch: „Ich will die Seine sein!“

Ein romantischer Knappe trat hervor,
Warf ab die romantischen Kleider,
Und stürzt sich ins Wasser bis über das Ohr
Und taucht eine Weile noch weiter
Und sah der romantischen Thiere viel,
Ein halbes Museum im bunten Gewühl.

Und was er romantisch geschildert hat
In künstlich gewobener Rede
Und krebsroth noch vom romantischen Bad,
Das begeisterte Alle und Jede.
Und man faßte romantisch den schönen Entschluß,
Daß der Junge noch ein Mal hinunter muß.

Das romantische Ende ist Jedem bekannt
Und der Tochter romantisch Erblaffen:
Es kam ja der Knappe nur todt an den Strand,
Konnt' die Braut in die Arme nicht fassen,
Hingegen bleibt's immer ein klassisch Gedicht
Voll Wolken- und Salamandergezucht.

Die romantischen Tage sind längst zu End,
Mit ehernem Tritt, das Keelle
Steht auf dem sozialen Fundament
Und das düstere Dunkel wird helle;
Doch nicht wie ein freundliches Sonnenlicht,
Wie ein Fackelbrand, der die Nacht durchbricht.

Der Zeitgeist stieg in die Tiefe hinab,
In die schwarze, die arbeitdurchwühlte,
Wo das Tausend um Tausend im schaurigen Grab
Lebendig vergraben sich fühlte.
Der Zeitgeist hat wie der Knappe gethan,
Er sah sich die unterste Tiefe an.

Und er stieg, denn der Geist, er vergehet nicht,
Zu sagen, zu lehren und zu erzählen,
Empor an das rosige Sonnenlicht,
Was die Stollen und Schachte stille verhehlen,
Wie in Kohlenstaub und in Grubendampf
Die Menschheit ächzet im Todeskampf.

Der Zeitgeist, der die Enthüllung bringt,
Er hebet empor die Leuchte;
Er wartet nicht auf das Königskind,
Auf sein Auge, das thränenfeuchte.
Er geht seinen Gang im ehernen Tritt
Und die ganze Menschheit, sie gehet ihn mit.